

es aber einen solchen, so wird es nur ein Bericht-erstatte, aber kein Bevollmächtigter sein.“ Der Brüsseler Congreß ist bekanntlich vom russischen Kaiser berufen worden und bezweckt, ein Einverständniß der Mächte herzustellen, um das Kriegselend nach verschiedenen Richtungen hin zu mildern. Die russischen Vorschläge enthalten auch Bestimmungen über die Rücksichten, welche der Belagerer beim Bombardement auf die Bewohner der eingeschlossenen Stadt, die Kriegsflotte auf die Handelsflotte des feindlichen Staates und das Privateigenthum zu nehmen hat. Da nun England hauptsächlich durch Blockirung von Seehäfen, durch rücksichtslose Beschiesung offener Küstenstädte, durch Kaperung von Handelsschiffen u. s. w. sein Gewicht in die Waagschale zu werfen pflegt, so erblickt es in den russischen Vorschlägen eine Beeinträchtigung seiner Macht. In die englischen Politiker reden sich ein, Rußland mache jetzt nur solche Vorschläge, um beim künftigen orientalischen Kriege einigermaßen vor Englands Seemacht gesichert zu sein. Rußland und England sind bekanntlich in der orientalischen Frage die Hauptgegner.

Die britischen Staatsmänner wittern also einen orientalischen Krieg in nächster Nähe. Wir werden kaum irre gehen mit der Annahme, daß Disraeli mit der „großen Crisis der Welt“ diesen Krieg gemeint hat. △

### Politische Weltschau.

Die Wellenbewegung, welche das Attentat gegen den deutschen Reichscanzler auf der politischen Oberfläche hervorrief, hat in der verflossenen Woche noch weitere Kreise geschlagen. Von Seiten der Regierung sind in Gestalt von Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen, Schließung von katholischen Vereinen u. s. w. eine Reihe von Maßnahmen getroffen worden, welche den festen Willen bekunden, den ultramontanen Gegnern des Staats in ihre äußersten Schlupfwinkel zu folgen. Wenn auch von der gesammten gemäßigten Presse die Möglichkeit einer politischen Verschwörung gegen das Leben des Kanzlers von vornherein zurückgewiesen worden ist, so wird doch ebenso allgemein zugegeben, daß in den Wählereien, für welche die ultramontane Presse und die ultramontanen Vereine den allzeit bereiten Boden finden, die Ursache eines so blinden Fanatismus zu erblicken sind, wie er unter der großen Masse des katholischen Volkes leider nicht mehr selten bemerkt wird. Hierin finden die Schritte der Regierung, auf welche ja das demnächstige gerichtliche Verfahren folgen muß, ihre vorläufige Rechtfertigung. Hoffen wir nur, daß unter den leitenden Staatsmännern hinlänglich ruhige Besonnenheit und ungetrübte Klarheit des politischen Blicks vorherrsche, um unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen keine Fehler zu begehen, welche im Interesse der öffentlichen Freiheit zu beklagen wären. Es wäre eine für ganz Deutschland traurige Folge des Riffinger Mordversuchs, wenn, wie von einigen Seiten, hoffentlich ohne allen Grund, schwarzseherisch prophezeit wird, die Regierung außer-gesetzliche Detropirungen beabsichtigte, wie wir sie in der Reaktionszeit erlebt haben. Bis jetzt ist, Gott sei Dank! für solche Befürchtungen wohl noch kein Grund vorhanden.

Während in der diesseitigen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie die absolute politische Windstille fort dauert oder wenigstens durch die czechischen Agitationen zu Gunsten der Herstellung eines besonderen Königreichs Böhmen nur unbedeutend gestört wird, tagt in Pesth noch immer trotz der glühenden Julisonne das ungarische Parlament unbroffen fort. Freilich ist von einem Vorwärtstommen der langwierigen und langweiligen Verhandlungen über das neue Wahlgesetz kaum etwas zu bemerken. Vielleicht ist der Verdacht, welchen der Abgeordnete Szathmary am Mittwoch aussprach, als wollten die Herren, die jetzt bei jedem unbedeutenden Paragraphen so viel leeres Redestroh dreschen, sich dadurch die Diäten für den Monat August verdienen, nicht unbegründet.

In Frankreich drehte sich die politische Aufmerksamkeit bis zum Donnerstag um die Frage: „Wird der Antrag Ferrier wegen Proclamation der definitiven Republik angenommen werden?“ Dieser Antrag galt mit Recht als der Prüfstein für die numerische Stärke der Republikaner in der Nationalversammlung. Nun, die Probe ist, wie bereits gemeldet, zu Ungunsten der republikanischen Parteien ausgefallen, die Nationalversammlung aber ist nach der Kraftanstrengung vom Donnerstag völliger Erschöpfung anheimgefallen, die Abgeordneten sehnen sich weg von einer nervösen, aufreibenden Thätigkeit, die nur Enttäuschungen und keiner Partei Erfolge bringt, die nur einem Manne, dem Marschall Mac Mahon Vortheile bereitet, demselben Mac Mahon, den die Versammlung vor Jahresfrist als ihren vermeintlich allzeit willfährigen Diener in seine Stellung einsetzte, und der sich nun zum gebietenden Herrn seiner Auftraggeber gemacht hat. Die Versammlung hat ihre Ohnmacht vorgestern in bester Form eingestanden und besiegelt, als sie den von Malartre eingebrachten Antrag nach Berathung des Budgets sich bis zum 5. Januar 1875 zu vertagen, mit 395 gegen 308 Stimmen die Dringlichkeit annahm. Am Dienstag wird der Antrag selbst zur Berathung und zweifellos auch zur Annahme kommen. Mac Mahon darf damit zufrieden sein, er hat volle fünf Monate gänzlich freie Hand, und in dem raschlebigen Frankreich will das viel sagen, ein unternehmender Kopf kann während dieser Frist gar Manches durchsetzen.

Mit Bezug auf England verweisen wir nochmals auf die bedeutsame Tischrede Disraeli's beim Lordmahor von London über das Unbefriedigende der Lage Europa's im Allgemeinen und das bedrohliche Auftreten des Ultramontanismus im Besondern. Der Unwille, welchen die Engländer wegen der den carlistischen Mordbrennern von Frankreich geleisteten Unterstützungen empfinden, fand in der Freitagsnachtsitzung des Oberhauses seinen Ausdruck in einer Interpellation des greisen Grafen Russell. Der Minister des Auswärtigen, Graf Derby, beantwortete dieselbe dahin, daß England dieserhalb bisher bei Frankreich keine Schritte habe thun können, weil es dazu von der Madrider Regierung noch nicht aufgefordert sei. Was die Anerkennung der gegenwärtigen spanischen Regierung angehe, sei das Ministerium der Ansicht, daß dieselbe durch ein gemeinschaftliches

Vorgehen den müß dauernd

Zu vielen M unbedeut Die Sa Fesung Encartac ragona Mann g dings n von einer der mit dem Fe ehrt die wegen t keine W

Die welcher nen preu nung, se mus zu hinterher klar aus „Kreuzze kamen d daß, we gerettet Commur dem Kri tete er das Ber gläublich worteten

— Daß Jederma pfäffische Zügen die Ultr des Gen

21 In Ditt des Har und die geborne 22. Jul Schirgic Pelschel des Gä und des fand m tennahr Mehrjäh ihn zu Lehrer fsetlichen bedenten daselbst Eintritt entschäd Königl